

Ausgabe 2022



---

# DIE ZEITUNG

---

„ZEITENWENDE IN GRÜNE HÄNDE“



**klimaneutral**  
gedruckt

[www.klima-druck.de](http://www.klima-druck.de)  
ID-Nr. 22128680



Zur Titelseite

## Klausur November 2022

Aktuelles, vor allem aber Themen der Altdorfer Kommunalpolitik beschäftigten die Altdorfer Grünen auf ihrer Klausur Anfang November. Einmal war es die Planung für die Direktkandidatur von Aaron Mühlendyck bei der Landtagswahl im Oktober 2023. Die Altdorfer Grünen werden viel Kraft investieren, um ihren Landtagskandidaten nach vorn zu bringen – wie schön wäre es, wenn neben dem SPD-MdB Jan Plobner nun auch noch ein Grüner Landtagsabgeordneter aus Altdorf käme.

Aktuelle Themen wie die Trassen-Diskussion, Energiesparen, eine Winterhilfe für die Ukraine, aber auch und unbedingt Unterstützung der Altdorfer Tafel (dies wird immer notwendiger), FriedensFreitage und die mögliche Anschaffung eines Lastenfahrrads.

Die **Altdorfer Grünen** werden am **10. und 11. Dezember am Weihnachtsmarkt eine Bude betreiben** – es gibt Kulinarisches mit „grünem touch“ und kleine Überraschungen.

Ansonsten waren es auf der Klausur die „Dauerbrenner“ der Altdorf-Politik: Die Verkehrsverhältnisse auf unserem Marktplatz, der immer mehr zum Verweilen einlädt – kann man nicht wenigstens Poller einbauen, die man zu Abend- und Wochenendzeiten einfach hochfährt, um den Durchgangsverkehr herauszubekommen. Die Stadtbummler und Freizeitgenießer, vor allem aber Familien mit Kindern und Rollstuhlfahrer werden es uns danken

Was kann bzw. muss schnell geschehen, dass die Altdorfer Klimaneutralität so schnell wie möglich erreicht wird – weitere Windräder auf unseren Hochflächen und Solardächer auf allen öffentlichen Gebäuden – kann man die Wasserkraft an der Schwarzach wieder nutzen? – das gab es schon einmal, bis ins vergangene Jahrhundert.

Der Radwege von und nach Altdorf, aber auch innerorts – wir warten sehnsüchtig auf das Verkehrsgutachten, das die Stadt in Auftrag gegeben hat und das im Dezember zur Erstvorstellung kommen soll – dabei geht es auch um den Fußgänger- und Radverkehr.

Titelbild: hinten vlnr: Angelika Braun, Kurt und Maria Mathes, Margit Kiessling, Eckart Paetzold, Horst Topp, Miranda Bellchambers – vorne: Silke Roth, Aaron Mühlendyck, Susanne Pannewick, Hans-Dieter Pletz, Klaus Kiderlin, Anni Blüml

## Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr voller Spannungen und Veränderungen liegt hinter uns. Wir mussten alle erleben, wie die Ukraine völkerrechtswidrig von Putin angegriffen wurde und hart um das Überleben des Staates und der Menschen kämpfen muss. Bisher im Kampfgeschehen durchaus mit Erfolg. Aber: Viel zu viel Leid kam und kommt über die Menschen in der Ukraine. Und nun steht der Winter bevor – Putin zerstört bewusst einen Großteil der Energieversorgung. Was geht im Kopf eines solchen Machthabers vor, der so viel Leid über unbeteiligte Menschen bringt. Im Sommer haben wir dann eine europaweite Hitzeperiode erlebt, die sogar bei uns, im eigentlich wasserreichen Deutschland, Flüsse und Seen austrocknet. Dass der Rhein einmal fast trocken liegt, war für viele in Deutschland unvorstellbar.

Solche Veränderungen verunsichern uns. Gleichzeitig gilt es, im Blick zu behalten, was jede und jeder Einzelne vor Ort für eine bessere Welt tun kann. Wir sind von einer Klima- bzw. Energieneutralität noch weit entfernt! Hier müssen wir noch viele Projekte auf den Weg bringen.

Wir werden hier immer wieder zusammenkommen müssen und gemeinsam aushandeln, wie wir uns eine lebenswerte und gute Zukunft vorstellen. Dazu gehört nicht nur eine gesunde Umwelt, sondern auch eine funktionierende Wirtschaft und Gesundheit für die Menschen, die in dieser Welt leben werden.

Hierfür wollen wir uns gemeinsam mit Ihnen einsetzen.



Susanne Pannewick  
Sprecherin Ortsverband



Aaron Mühlendyck  
Sprecher Ortsverband

**Die Altdorfer Grünen wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und ein gutes, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.**

mein Name ist Aaron Mühlendyck und ich möchte mich als Direktkandidat für Bündnis90/DIE GRÜNEN für den Wahlkreis 511 Nürnberger Land vorstellen.

Das Nürnberger Land ist seit 2006 meine Heimat, als ich aus Landsberg am Lech für die Ausbildung zum Diakon nach Rummelsberg gezogen bin. Hier habe ich meine Frau kennengelernt und meine Familie gegründet. Ich lebe sehr gerne in Altdorf.

Doch die Schönheit unserer Heimat ist keine Selbstverständlichkeit. Der Klimawandel sorgt bereits jetzt dafür, dass unsere Böden aufbrechen und unsere Bäche und Flüsse austrocknen. Auch ökonomische und soziale Themen drohen unser Zuhause zu verändern: Der demographische Wandel führt dazu, dass immer mehr Menschen älter werden und auch mehr Hilfe im Alltag benötigen. Aber es fehlt bereits jetzt das nötige Personal für eine gute Hilfe. Die steigenden Energiepreise und die Umstellung auf erneuerbare Energien stellen viele Familien und Unternehmen vor große Herausforderungen, gleichzeitig wird die Gewinnung von Arbeitskräften immer schwieriger. Gleichzeitig erleben wir durch den Ukrainekrieg, dass ein Leben im Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, sondern der Frieden immer wieder neu erhalten und gesichert werden muss.

Wir können diese Veränderungen gestalten und dafür sorgen, dass sie gelingen. Hierzu brauchen wir neue Ideen und Lösungsansätze, die ich gerne mitentwickeln möchte.

Insbesondere die Pflege liegt mir am Herzen:

Wir haben durch die Corona Pandemie schmerzlich erfahren müssen, wie schnell unser Gesundheitssystem an seine Grenzen gekommen ist und auch darüber hinaus belastet wurde. Durch die Alterung unserer Gesellschaft steigt die Anzahl der Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.



**Ausbildung:**

- Agrartechnischer Assistent Biotechnologie
- Diakon der evangelischen Landeskirche in Bayern
- Gesundheits- und Krankenpfleger
- Studium der angewandten Pflegewissenschaften

**Beruflich:**

- Arbeit mit Menschen mit Behinderung mit künstlicher Beatmung
- Stv. Pflegedienstleiter des ambulanten Intensivpflegedienstes der Rummelsberger Diakonie
- Lehrtätigkeit als Lehrer für Pflege (aktuell)

In meiner Tätigkeit als Lehrer für Pflege erlebe ich täglich die Herausforderungen für Schüler\*innen und Mitarbeiter\*innen in der Praxis und habe sie auch lange selbst erlebt.

Wenn sich das Arbeitsfeld der Pflege weiter so entwickelt, wie es aktuell erwartet wird, werden diese Schwierigkeiten noch deutlich größer werden. Diese Schwierigkeiten zu bekämpfen und zu bearbeiten, möchte ich zu einem Schwerpunkt meiner Kandidatur machen:

Ich will dafür kämpfen

- dass alle Menschen eine würdevolle Pflege erleben dürfen
- dass Kinder die bestmögliche Pflege erfahren, die sie brauchen
- dass Menschen mit Behinderung ihren Alltag selbstständig und ohne zusätzliche Einschränkungen gestalten können
- dass niemand Angst davor haben muss, alt zu werden und dadurch professionelle Pflege zu benötigen.
- Gleichzeitig will ich auch für die Menschen kämpfen, die jeden Tag beruflich für andere Menschen sorgen. Sie verdienen nicht nur mehr Anerkennung, sondern auch bessere Arbeitsbedingungen, so dass sie in der Lage sind, ihre Arbeit lange und gut und mit Freude zu erfüllen.

Denn schließlich will jede und jeder von uns gut versorgt werden, wenn wir einmal Hilfe brauchen.

Ich will auch für den Erhalt unserer Umwelt kämpfen. Letztes Jahr gründete ich die Bürgerinitiative „Nein zum Sandabbau bei Altdorf - Rettet den Röthenbacher Wald“, um den Reichswald bei Altdorf vor einer 50 Hektar großen Sandgrube zu schützen. Zum Glück

### Themen und Engagement:

- Gründer der BI „Nein zum Sandabbau bei Altdorf“
- Mitglied in der LAG Gesundheit und Soziales
- Mitglied in der LAG Inklusion
- Unterstützung der Ukraine
- durch 3D gedruckte Verbandsschienen

### Politisches Engagement:

- Mitglied von Bündnis90/Die Grünen seit 2021
- Sprecher des Altdorfer Ortsvereins seit 2021
- Landesdelegierter seit 2022

### Privat:

- 36 Jahre alt
- Verheiratet
- Zwei Kinder
- Hund, Katzen, Kaninchen, Fische

### Kontakt:

aaron.muehlendyck@  
gruene-nuernberger-land.de



waren wir mit dieser Bürgerinitiative als Altdorfer gemeinsam erfolgreich, jedoch erleben wir immer wieder Situationen, in denen die Natur hinter wirtschaftlichen Interessen zurückgestellt wird.

Wir leben jedoch in einer Zeit, in der wir dieses Verhalten als Gesellschaft dringend verändern müssen. Der Klimawandel schreitet von Jahr zu Jahr schneller voran, dieses Jahr mussten wir erleben, wie unsere Flüsse und der Rhein durch einen „Jahrhundertsommer“ austrockneten, letztes Jahr erlebten wir die Sturmfluten in Südbayern und im Ahrtal. Unsere Lebenswelt ist schon unter einem massiven Druck, daher müssen wir neue Konzepte und Wege finden, wie wir es schaffen, die Umwelt noch besser zu schützen, auch um uns zu schützen. Zum Schutz der Umwelt gehört für mich auch, den Ausbau der erneuerbaren Energien massiv voranzutreiben. Das Nürnberger Land produziert leider viel zu wenig erneuerbare Energie. Als Landkreis sind wir hier sogar Schlusslicht in Bayern. Es besteht dringend Aufholbedarf. Wir können viel mehr Photovoltaik auf die Dächer von Privathaushalten und von öffentlichen Gebäuden bringen, wir brauchen mehr Windkraftanlagen und auch die Stromnetze, um die Energie aufzunehmen. Die beste Energie ist jedoch die, die gar nicht erst verbraucht wird: Deshalb möchte ich mich dafür einsetzen, dass wir mehr Klimasanierungen im Nürnberger Land vornehmen und so unseren Energieverbrauch senken

Ich bin voll motiviert, für eine Kandidatur all meine Kraft und Energie für diese Kandidatur einzusetzen. Um mich für diese Ziele im Landtag einsetzen zu können brauche ich aber ihr Vertrauen, ihre Unterstützung und ihre Stimme in diesem Stimmkreis und darüber hinaus.

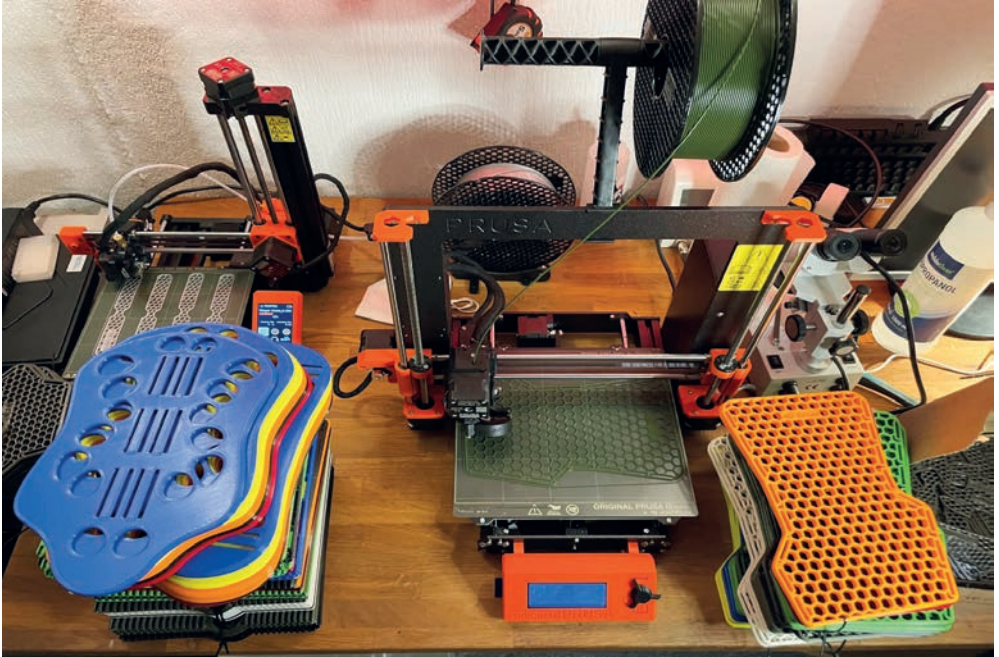
Die Situation, dass ich recht frisch in „der Politik“ bin sehe ich als Kapital, so bin ich nicht in festen Pfaden gebunden, sondern kann jeden Tag neu versuchen, die bestmöglichen Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu finden. Als Vertreter des Nürnberger Landes sehe ich auch meine Chance darin, die Themen Pflege und Soziales dort zu bearbeiten, wo die Entscheidungen getroffen werden: im bayerischen Landtag. Wir haben bei der kommenden Wahl die Chance, das Nürnberger Land durch die Herausforderungen unserer Zeit in eine bessere Zukunft zu bringen.

Denn wir brauchen alle für unser Leben eine gute Gesundheit und eine gesunde Umwelt.

Ihr



# Verbandsschienen für die Ukraine



Im Februar dieses Jahr begann der unrechtmäßige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Ende April war ich mit meiner Familie in Frankreich im Urlaub, aber im Kopf war ich in der Ukraine. Ich dachte sehr viel darüber nach, ob und wie man die Ukraine noch unterstützen könnte. Ich wollte in einer Form unterstützen, die bewusst einen pazifistischen Ansatz hatte und die nicht über Hilfsorganisationen möglich wäre. In dieser Zeit las ich über tschechische Ärztinnen und Ärzte die Verbandsschienen für 3D Drucker entwickelt hatten und war sofort angetan von dem Thema. Da ich bereits einen 3D Drucker im Keller hatte, den ich bis dahin immer mal wieder für Bastelprojekte und Reparaturen verwendet hatte, war die nötige Ausstattung vorhanden. Also schrieb ich noch im Urlaub das Generalkonsulat der Ukraine in München an, ob die Aktion aus deren Sicht sinnvoll wäre. Glücklicherweise war der Kontakt zum Generalkonsul sehr positiv, und so machte ich mich nach der Rückkehr aus Frankreich frisch ans Werk, Verbandsschienen für die Ukraine zu drucken.

Die Idee hinter den Verbandsschienen ist simpel: Die Plastikschiene wird durch eine Wärmequelle (Feuer, warmes Wasser, Heißluftföhn, etc.) erwärmt, wodurch das Plastik formbar wird und zur Ruhigstellung einer Verletzung oder eines Knochenbruchs verwendet werden kann. Der große Vorteil gegenüber einem Gipsverband ist, dass die Verbandsschienen überall verwendet werden können und kein Fachpersonal zum Verbinden benötigen. Man kann sie mehrfach erwärmen, um die Passform zu verbessern.

Zudem ist das Plastik unempfindlich gegen Schmutz und Feuchtigkeit und lange haltbar. Das alles ist großes Problem bei Gipsverbänden, da diese dazu neigen, Feuchtigkeit aufzunehmen und die Anpassung kann nur durch ein erfahrenes Personal optimiert werden. Ein Gipsverband hat zudem keine lange Haltbarkeit; insbesondere in schwierigen Umgebungen oder bei Kindern zerbrechen Gipsverbände das ein oder andere Mal viel zu früh.

Verbandschienen aus Plastik gibt es auch bei professionellen Herstellern zu kaufen, diese sind jedoch ziemlich teuer; hier kostet ein Verbandsset, je nach Größe, zwischen 30 und 50 €.

In der Zwischenzeit konnte durch Spenden ein zweiter 3D-Drucker angeschafft werden und auch für das Grundmaterial, das Filament, habe ich glücklicherweise Spenden erhalten. So war es mir möglich, im Verlauf des Jahres, auch zusammen mit anderen Unterstützern, über 1200 Verbandschienen zu drucken, die nächste große Lieferung ist noch im November geplant.

Um die Belastung für die Umwelt auf ein Minimum zu reduzieren, werden die Verbandschienen aus Recyclingplastik hergestellt, was glücklicherweise auf die Qualität keine Auswirkungen hat.

Für die Zukunft ist eine Fortführung des Projektes geplant, ich habe aktuell auf eigene Kosten ein zusätzliches Gehäuse für den großen 3D-Drucker bestellt, da die Geruchsbelästigung durch den Dauerbetrieb der beiden Drucker in meinem Keller schon unangenehm wurde.

**Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich gerne bei mir unter [aaron.muehlendyck@gruene-nuernberger-land.de](mailto:aaron.muehlendyck@gruene-nuernberger-land.de) melden**

Aaron Mühlendyck





# 2023 feiern wir 40 Jahre GRÜNE in Altdorf

Am 27. September 1983 wurde die Parteienlandschaft in Altdorf um einen „**grünen Klecks**“ reicher. Im Gasthaus „Zum Goldenen Ochsen“ wurde der Ortsverband der Altdorfer Grünen gegründet. Als Vorstandsmitglieder wurden Harald Schottner, Andreas Munt und Monika Fuchs gewählt. Schwerpunkt der damaligen Sitzung war das Waldsterben, wozu eigens ein Arbeitskreis einberufen worden ist. Bereits damals beschäftigten sich die Grünen intensiv mit den Themen Energie, Energieeinsparung und Kohlendioxidvermeidung.

Am 11. Oktober 1983 wurde in Eschenbach bei Hersbruck der Kreisverband von Bündnis 90 / Die Grünen gegründet. Zum Vorstand damals wurden Marianne Heintl (Hersbruck), Harald Schottner (Altdorf), Irma Stolz (Feucht), Robert Süßmeier (Lauf) sowie Friedrich Dörfler (Hersbruck) gewählt.

Die Schwerpunkte der damaligen Ortsverbände waren vor allem Friedens-, Sozial- und Umweltpolitik, die Bekämpfung des Waldsterbens und vor allem der erbitterte und letztlich erfolgreiche Kampf gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf.

Eine wichtige Wahlversammlung der Altdorfer Grünen fand am **11.10.1983** im ehemaligen **Gasthaus Schraml in Rasch** statt:

Auf dem Foto sind von links nach rechts: Wolfram Ederer, Elisabeth Altmann, MdB Dieter Burgmann, Harald Schottner, Hartmut Gempel und Friedrich Sprenger.

Der Altdorfer Ortsverband von Bündnis 90 / Die Grünen freut sich schon auf die Feier anlässlich des 40-jährigen Jubiläums in 2023 und lädt dazu noch rechtzeitig ein.

Stadt- und Kreisrätin Margit Kiessling



# Sind neue Stromtrassen für eine Energiewende notwendig?



Diese Frage wird nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei den Grünen kontrovers diskutiert!

Hier ein Plädoyer für eine Energiewende OHNE überdimensionierten Stromnetzausbau im Übertragungsnetzbereich:

Zahlreiche Studien (\*) kommen zu dem Schluss, dass die Energiewende nur gelingen kann, wenn sich der Strommarkt von den alten, monopolistischen Strukturen verabschiedet und neue, innovative und dezentrale Strukturen bildet.

Eigentlich einfach: an vielen Stellen in Deutschland/Europa wird erneuerbare Energie erzeugt wie z.B. Windkraft und Sonnenenergie und dort verbraucht, wo sie erzeugt wird oder ins **Verteilnetz** (110 kV und niedriger) eingespeist. Auf dieser Netzebene können ausreichende Mengen an Strom dorthin transportiert werden, wo er benötigt wird.

Wichtig: Das **bestehende** Übertragungsnetz ist für die Energiewende völlig ausreichend, da die **Erneuerbaren zu über 90 % in das Verteilnetz einspeisen**. Auf dieser Ebene ist ein Ausbau allerdings dringend erforderlich, um mehr erneuerbare Energien aufnehmen zu können.

Die Antwort auf die zurecht gestellte Frage nach der Absicherung bei **Dunkelflauten** heißt Speichertechnologien und Reservekraftwerke. Trassen erzeugen und speichern keine Energie. Bei einer Dunkelflaute im Norden ist es aus mit der Versorgungssicherheit im Süden, da der Strom dort selbst benötigt wird.

Für was benötigt man die **Übertragungsnetze**?

Übertragungsnetze sind Höchstspannungsnetze (380 kV und 220 kV), die nur dem Transport großer, in konventionellen Großkraftwerken produzierten Strommengen über weite Entfernungen dienen und für den europäischen Stromhandel notwendig sind. **Sie sind nicht geeignet, um dezentral produzierte erneuerbare Energie aufzunehmen.** (Siehe Grafik)

Die Kritik vieler Wissenschaftler und Bürgerinitiativen: Die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der geplanten Übertragungsnetze sind bisher nicht unabhängig geprüft und belegt worden, Alternativen zum überdimensionierten Netzausbau wurden bei der Planung nicht mit einbezogen, die Auswirkungen auf die Umwelt wären immens, ebenso sind die Gefahren für die Gesundheit unabsehbar und nicht geprüft worden (Stichwort: Ionisierter Feinstaub – gefährlich vor allem für Kinder!). Europarechtlich vorgeschriebene Kosten-Nutzen-Berechnungen liegen bis heute nicht vor, eine Wertschöpfung vor Ort wäre nicht möglich und es ist davon auszugehen, dass Atom- und Kohlestrom Vorrang vor Erneuerbaren Energien haben werden.

Mit bisher vorausgesagten Kosten von ca. 200 Milliarden Euro, die von uns Stromkunden finanziert werden müssen, widerspricht der Ausbau des Übertragungsnetzes und der Ersatzneubau unserer Juraleitung P53 der Zielsetzung bezahlbarer Energie für die Bevölkerung und Wirtschaft.

Sinnvoll und notwendig wäre es, das Geld in die Verteilnetze, Speicher und vor allem in den Ausbau von Windkraft- und PV-Anlagen zu investieren.

Dass eine Leitung, die für sehr viel Geld neu gebaut wird, laut Netzentwicklungsplan 2021-2035 (S. 126-128) durchschnittlich nur 18% Auslastung von haben wird, sollte mindestens hinterfragt oder eben abgelehnt werden.



**NEIN**  
zum überdimensionierten  
Netzausbau!

**JA**  
zur dezentralen Energiewende!

[www.stromautobahn.de](http://www.stromautobahn.de)

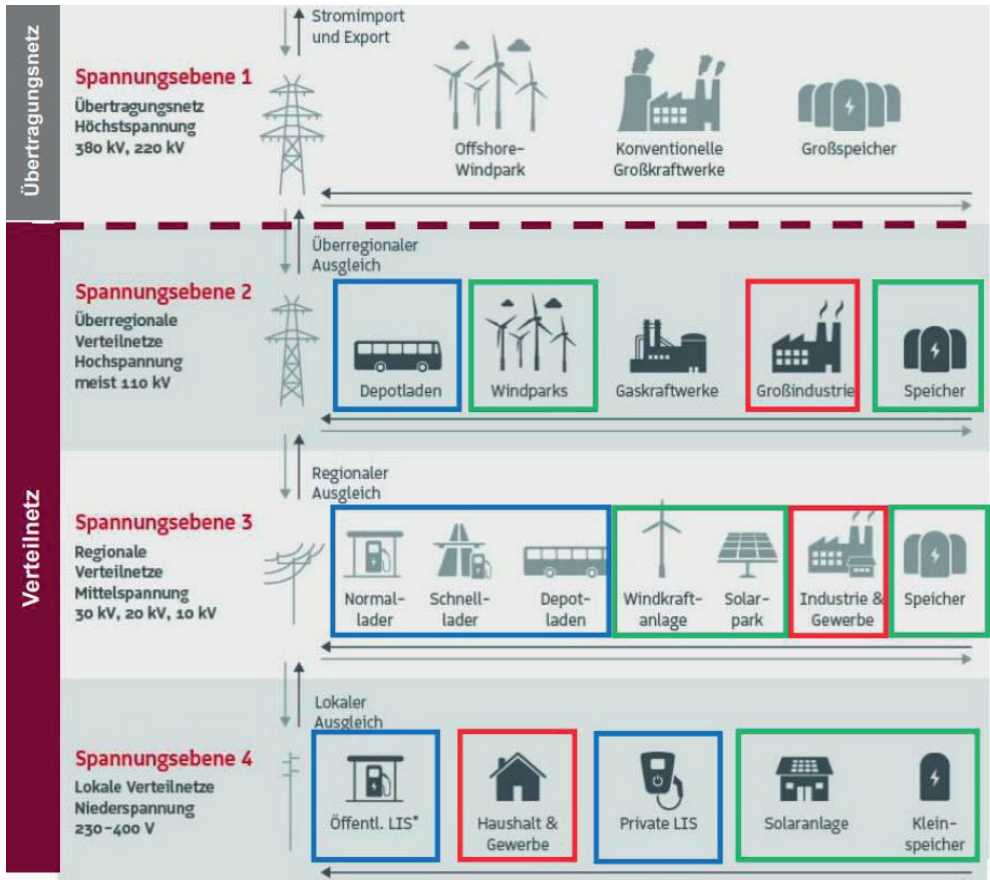


Bild Quelle: N-Ergie

Hier ein Auszug von Studien, zusammengestellt von Dr. Werner Neumann (Sprecher des Bundesarbeitskreis Energie und Wissenschaftlicher Beirat des BUND)

## Zahlreiche Studien zeigen die Vorteile regionaler Strommärkte

### • Studie Zellulärer Ansatz des VDE (2015 ff)

„Im zellular geprägten Energiesystem wird nach dem Subsidiaritätsprinzip die physikalische Balance zwischen Energieangebot und -nachfrage soweit wie möglich bereits auf regionaler, lokaler Ebene hergestellt. So kann der Ausbau der erneuerbaren Energien zügig weiter vorangetrieben werden und dabei das elektrische Übertragungsnetz wesentlich von Maßnahmen zur Netzstabilisierung entlastet werden“

• **Studie Grimm et al. (FAU, Unicampus Erlagen, PROGNOS), Okt. 2016 Dezentralität und zellulare Optimierung – Auswirkungen auf den Netzausbaubedarf:**

Strommarkt mit regionalen Stromknotenpreisen macht HGÜ Leitungen weitgehend überflüssig

• **Studie Transparenz des Stromnetzausbaus (Öko-Institut) Juli 2018**

„Es gibt Anzeichen dafür, dass eine dezentral optimierte Energiewende in Verbindung mit einem Kohleausstieg und hohen Anteilen an lastnah zugebauten EE-Kapazitäten zu einem deutlich geringeren Bedarf zum Ausbau der Übertragungsnetze führt als das NEP-Szenario B 2030. Das betrifft auch die HGÜ-Trassen. (Schlussfolgerungen BUND/BN)“

• **Zahlreiche Studien von Prof. Lorenz Jarass und Mitarbeitern, 2020/2021**

„Übertragungsnetzausbau ist vor allem für Spitzenbelastungen geplant. Diese Probleme können mit Alternativen weitaus preisgünstiger und umweltfreundlicher gelöst werden“

• **Studie Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und TU Berlin, April 2021: Die Energiewende braucht mehr Dezentralität und weniger Netzausbau – und wird dadurch billiger und gerechter**

„Dezentralität erspart Netzausbau, und die Systemkosten liegen dennoch nicht notwendigerweise höher. Statt Monopolstrukturen zu begünstigen, erlaubt Dezentralität zudem eine breite Teilhabe. Die derzeitige Netzausbauplanung ist überdimensioniert, insbesondere aufgrund der Vernachlässigung der Kosten des Netzausbaus bei der Systemplanung; 100 Prozent Erneuerbare Szenarien werden bisher nicht berücksichtigt. Baut man trotzdem das Netz, macht dies die Energiewende erheblich teurer. Zudem fließen mehr Investitionen in Technologien wie Stromtrassen und Offshore-Windparks, die eine breite gesellschaftliche Teilhabe erschweren.“

FAZIT: Was in der Werbung schon immer funktioniert, wird auch bei dem Ausbau der Stromtrassen angewendet: gut verkaufen kann man ein unnützes Produkt am besten mit: Widersprüchlichen und undurchsichtigen Informationen, mit Schüren von Ängsten und Etikettenschwindel.... Ein Blackout über einen längeren Zeitraum ist nicht wahrscheinlich, was auch Claudia Kemfert in einem Interview kürzlich bestätigt hat. Netzausbau ist und macht KEINE ENERGIEWENDE! Die Energiewende muss auf Bürgerebene stattfinden, nachvollziehbar sein und eine Teilhabe ermöglichen.

Stadträtin Anni Blüml

**Grüne Weihnachtsbude**

**Sa-So 10./11. Dezember 2022 . Bude 2** – die dritte Bude rechts im Wichernhaushof. Bitte besuchen Sie uns, wir haben einiges zu bieten – kulinarisch und auch sonst.



# Landwirtschaft stärken durch Agri-Photovoltaik

Der Flächenfraß in Deutschland schreitet unvermindert voran. Wohnungsbau, Gewerbegebiete, Straßenbau und seit einigen Jahren zunehmend auch Photovoltaikfreiflächenanlagen tragen dazu bei. Dadurch geht wertvoller landwirtschaftlicher Boden für die Lebensmittelproduktion verloren. Wie die Fläche zur Energienutzung und zum Anbau gleichzeitig genutzt werden kann, zeigt die Agri-Photovoltaik.

Agri-Photovoltaik (Agri-PV) bezeichnet ein Verfahren zur gleichzeitigen Nutzung von Flächen für die landwirtschaftliche Pflanzenproduktion (Photosynthese) und die PV-Stromproduktion (Photovoltaik). Agri-PV deckt ein breites Spektrum in der Intensität und Art landwirtschaftlicher Nutzung und im Mehraufwand für den PV-Anlagenbau ab. Dieses Spektrum reicht vom Anbau von Sonderkulturen und intensiven Ackerkulturen mit speziellen PV-Montagesystemen bis hin zu extensiver Beweidung mit marginalen Anpassungen auf der PV-Seite. Damit steigert Agri-PV die Flächeneffizienz und ermöglicht den Ausbau der PV-Leistung bei gleichzeitigem Erhalt fruchtbarer Ackerflächen für die Landwirtschaft oder in Verbindung mit der Schaffung artenreicher Biotope.

Die Agri-PV-Technologie hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt und hat sich in fast allen Regionen der Welt verbreitet. Die installierte Agri-PV-Leistung stieg exponentiell von ca. 5 MWp im Jahr 2012 und ca. 2,9 GWp (2018) auf mehr als 14 GWp im Jahr 2020. Dafür sorgten staatliche Förderprogramme in Japan (seit 2013), China (ca. 2014), Frankreich (seit 2017), den USA (seit 2018) und zuletzt in Süd-Korea.

Stadt- und Kreisrat Eckart Paetzold



# Besichtigung des Windparks in Offenhausen

Zusammen mit dem Grünen Landtagsabgeordneten Elmar Hayn und Reinhard Beyer vom Kreisvorstand besichtigten die Altdorfer Grünen die Offenhausener Windkraftanlagen (WKA) in Kucha. Aufsichtsratsvorsitzender Müller und sein Stellvertreter Hummer, die beide das Projekt seit 2010 begleiten, informierten die Anwesenden über die "Bürgerwindenergie Offenhausen", in der sich die Bürger\*innen als Genossenschaft organisiert haben, um die Finanzierung für die vier WKA abzusichern. Dafür waren 2010 noch 35 Prozent Eigenkapital nötig, heutzutage genügen 10 bis 15 Prozent. Mit der Bildung eines Arbeitskreises im Jahr 2010 unter dem damaligen Bürgermeister Rauh mit den Gemeinderatsmitgliedern startete die erfolgreiche Pionierarbeit. Ziel war es, möglichst viele Ortsansässige an den geplanten WKA zu beteiligen und ein großer Vorteil war, dass keine Flurneuordnung durchgeführt worden ist. Der Bürgerwindpark besteht aus vier Enercon-Windrädern vom Typ E-101, mit einer Nennleistung von je 3 MW, den damals die modernsten Anlagen und ihre Inbetriebnahme ist im Jahr 2013 erfolgt. Seitdem werden pro Jahr rund 23 Millionen kWh Strom erzeugt, die zirka 6 500 Einfamilienhäuser versorgen können. 188 Bürger\*innen aus Offenhausen und aus der Umgebung sind am Windpark finanziell beteiligt, mit Genossenschaftsanteilen zu jeweils 5000,- €. Der Kohlendioxidausstoß wird mit diesen Meisterwerken der Ingenieurskunst um 13.000 Tonnen pro Jahr gemindert. Zur Errichtung einer gleichen elektrischen Leistung mittels PV-Anlagen würde eine Fläche von 13 Fußballfeldern benötigt, laut Energieberater des LRA Nürnberger Land.

Der Windpark war eine Investition in die Zukunft, sowohl für die Gesellschafter der Genossenschaft, als auch für die Gemeinde. Die Wertschöpfung bleibt mit rund 400 000 € Steuereinnahmen in 10 Jahren vor Ort. Über einen Bürgerverein werden die Gewinne auch in soziale Projekte investiert, z. B. in die beliebte Kneippanlage in Offenhausen-Kucha.



# Bürgerwindräder in Eismannsberg

Die in Eismannsberg erfolgte Flurneuordnung verzögerte den Bau der WKA, weil sich Alt- und Neueigentümer lange nicht einigen konnten, als es um die Verteilung zukünftiger Winderträge ging. Dadurch war die Akzeptanz viel geringer und so konnten erst im Juli 2021 zwei Bürgerwindräder der Firma Wust eingeweiht werden. 192 Bürger\*innen beteiligen sich an den 217 Meter hohen, jedoch älteren WKA. Die 24 m höheren, wesentlich moderneren und geräuschärmeren Anlagen, die zuvor bereits vom Landratsamt Nürnberger Land genehmigt worden sind, wurden von der damaligen Stadtratsmehrheit, unter Bürgermeister Odörfer abgelehnt. Diese Anlagen hätten rund 5 Millionen KWh Ökostrom mehr pro Jahr erzeugt. Nach dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wurde im Altdorfer Stadtrat dann ein Antrag der Grünen unter Bürgermeister Tabor mit knapper Mehrheit abgelehnt, wenigstens das neu zu bauende Ersatzwindrad statt 217 Meter doch 241 Meter hoch zu bauen, um jährlich etwa 500 Haushalte zusätzlich mit Strom beliefern zu können.

**Resümee:** Die Folgen dieser Fehlentscheidungen wirken sich sowohl auf das Klima, als auch auf die Wirtschaftlichkeit der Anlagen aus, mit kleineren Renditen für die Anteilseigner und geringeren Gewerbesteuererträgen für Altdorf. Aus Rücksicht auf die mangelnde Akzeptanz einiger Bürger \*innen wird hierzulande der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Windenergie verhindert, während bei der wesentlich risikoreicheren Kernenergie überhaupt keine Rücksicht auf Ablehnung bei Anwohnern genommen worden ist. Uns bleibt nicht mehr viel Zeit, die klimaschädlichen, fossilen Energieträger durch Erneuerbare zu ersetzen. Das sollte nun zügig erfolgen, oder aber wir bleiben für immer abhängig und erpressbar, mit den Folgen ständig steigender Energiepreise und fatalen Folgen für unser Klima.

Margit Kiessling

## Windkraft + PV-Anlagen

Der Ausstieg aus der fossilen Energieerzeugung ist nur möglich, wenn gleichzeitig Windkraft und Sonnenenergie verstärkt zur Stromgewinnung genutzt werden. Da der Wind in den Wintermonaten und bei Schlechtwetterlage besonders gut weht, ergänzen sich Windkraft- (WKA) und Photovoltaikanlagen hervorragend zur gleichmäßigen Strombereitstellung. Diese Balance sollte deutschlandweit austariert sein. Bei Photovoltaik ist Bayern gut aufgestellt. Leider stehen wir mit unseren WKAs im Vergleich der Bundesländer an letzter Stelle. Nachdem nun durch Druck aus Berlin die Bayerische Staatsregierung in aller Stille die Baugesetzgebung ändert, fällt praktisch die 10-H-Regel weg, um das 1.8%-Flächenziel für Windvorranggebiete zu erreichen. Die Regionalplaner der Bezirke sind jetzt dabei, unter den neuen Gegebenheiten weitere Flächen für den Bau von WKAs auszuweisen. Das wird sich auch im Altdorfer Raum auswirken. Deshalb müssen wir bei den aktuellen Genehmigungen von Photovoltaikanlagen darauf achten, dass wir dabei nicht mögliche Standorte für Windkraftanlagen besetzen. Unter dem Aspekt des Flächenverbrauchs hat die Windenergie einen unschlagbaren Vorteil. Sie erzeugt bei gleicher Fläche die bis zu 9-fache Strommenge.

Eckart Paetzold





# Offene Jugendarbeit in Altdorf

Nach **Paragraph 11 Absatz 1 SGB VIII** sind jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. In Bayern haben Gemeinden verpflichtend dafür zu sorgen, dass in ihrem örtlichen Bereich die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Damit stehen die Gemeinden in der Verantwortung für eine bedarfsgerechte Infrastruktur für die Jugendarbeit zu sorgen.

Um diesen Aufgaben gerecht werden zu können, braucht es in Altdorf einige Veränderungen, um eine bedarfsgerechte, moderne und attraktive Jugendsozialarbeit zu gewährleisten. Vor allem bedarf es geeigneter Räumlichkeiten, denn die jetzige sanierungsbedürftige Einrichtung ist keine gute Werbung für die Jugendarbeit in Altdorf. Dazu müsste auch mehr Fachpersonal eingestellt werden, wie z. B. in Feucht, um tägliche Öffnungszeiten und attraktive Angebote für die Jugendlichen zu ermöglichen. Nachdem in Altdorf im letzten Jahr die „Zukunftswerkstatt“ vom Kreisjugendring durchgeführt worden ist und Jugendliche ihre Wünsche und Anregungen artikulieren konnten, war die Hoffnung groß, dass diese Wünsche ernst genommen und möglichst auch realisiert werden. Wie würden sich diese Jugendlichen fühlen, wenn die kommunale Jugendarbeit eines Tages an einen freien Träger abgegeben werden würde? Die Stadt hätte dann jegliches Vertrauen bei den Jugendlichen verspielt.

Außerdem gibt es in Altdorf noch eine Besonderheit, nämlich den Verein „Jugendforum Altdorf e. V.“, der mittlerweile seit 26 Jahren den Jugendtreff unterstützt und dazu beiträgt, dass so manche Anschaffung in der Vergangenheit realisiert werden konnte. Viele Mitglieder des Vereins sähen den Vereinszweck bei Übergabe an einen Träger dann eigentlich für nicht mehr gegeben. Im letzten Jahr feierte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum und dieser würde den Jugendtreff auch zukünftig gerne weiter tatkräftig und finanziell unterstützen.

Margit Kiessling



# Wir und unser Krankenhaus

In Altdorf haben wir aktuell noch ein Krankenhaus. Als kleines Krankenhaus mit 79 Betten hat es den Schwerpunkt Innere Medizin mit Chefarzt Dr. Adrian Vizireanu, zu dem ist es spezialisiert auf einen qualifizierten Alkoholentzug, dazu haben wir eine gut funktionierende Diabetologie (Medizinische Ernährungsberatung). Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass das Krankenhaus Altdorf eine relativ neue und gutausgestattete Intensivstation hat

Für uns alle ist es ganz wichtig, dass das Krankenhaus Altdorf erhalten bleibt. Um das Krankenhaus herum hat sich eine Versorgungsstruktur mit mehreren Fachärzten und einem Orthopädieversorger angesiedelt. Für uns Einheimische ist das Krankenhaus mit einem kurzen Anfahrtsweg zu erreichen. Es gibt viele Krankheiten, bei denen die erkrankten Menschen intensivpflegerische Betreuung benötigen, insbesondere zum Lebensende hin. Umso wichtiger, dass die Angehörigen in der Lage sind, diesen schwerstkranken Menschen zur Seite zu stehen und bei Ihnen zu sein, ohne erst lange Strecken mit dem Taxi oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen zu müssen. Wir alle wollen die Sicherheit haben, dass wir schnell und gut versorgt werden und dass unsere Lieben bei uns sein können, wenn wir sie am nötigsten brauchen. Die Krankenhausversorgung vor Ort ist ein ganz wichtiger Aspekt menschlichen Zusammenlebens und ist für uns in der Zukunft eine Herausforderung, für den Erhalt uneingeschränkt einzustehen. Glücklicherweise hat sich Ex-Chefarzt Dr. Muschweck enorm für unser Haus eingesetzt und immer darauf geachtet, dass das Haus auf dem neuesten Stand ist - er hat auch den gut funktionierenden Krankenhaus-Förderverein ins Leben gerufen.

Für die Zukunft können wir uns vorstellen, dass das Krankenhaus Altdorf auch die Keimzelle für eine gesundheitliche Gemeinschaftsversorgung vor Ort ist, in dem ein Pflegestützpunkt einer „Community Health Nurse“ bzw. einer Gemeindegeschwister angesiedelt werden kann, um möglichst kurze Wege für ein funktionierendes Gesundheitsnetzwerk zu haben.

Deshalb lohnt es sich, für den Erhalt unseres Krankenhauses zu kämpfen, denn es ist viel leichter, einen Betrieb aufrecht zu erhalten als ein stillgelegtes Haus wieder in Betrieb zu nehmen, wie man in Hersbruck sehen kann.

Aaron Mühlendyck/Horst Topp



# Wie kann man Energie im Haushalt sparen?

Die steigenden Energiepreise und auch die Sorge vor einem Blackout treiben aktuell viele Menschen um. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, wie man mit kleinem oder mittlerem Aufwand Energie sparen kann und damit die Umwelt schützen kann. Und der Geldbeutel wird auch noch entlastet. Anbei eine kleine Übersicht über Sparpotentiale im Haushalt:

## 1. Sparpotential bei der Heizung

Der Energieverbrauch von Privathaushalten ist am größten bei der Heizung, daher ist hier auch das Einsparpotential am höchsten. Ziel sollte es sein, trotz Ersparnis noch ein gemütliches Zuhause zu haben.

Hier gibt es einige Tipps dafür:

Die Heizung, soweit möglich, mit Zeitprogramm fahren, also in der Nacht die Heiztemperatur auf 18°C-19°C herunterregeln, das ist ohnehin die empfohlene Schlaftemperatur.

Smarte Thermostate für die Heizkörper anschaffen. So lassen sich zwischen 10% und 30% Heizkosten sparen da die Heizungen dann abgeregelt werden, wenn man nicht zu Hause ist. Wichtig ist hierbei, dass man die Geräte auch richtig konfiguriert und nicht einfach in der Standardeinstellung belässt, da sonst der Spareffekt deutlich geringer ausfällt. Für ein Reihenmittelhaus kostet die Anschaffung ca. 300 € einmalig, nach einem bis zwei Jahren haben sich die Smart Thermostate über die Ersparnis bezahlt gemacht.

Die Heiztemperatur senken spart pro Grad circa 6% Gesamtenergie, also kann man mit einer Reduzierung von 21°C auf 19°C 12% Energie und damit Kosten sparen. Hier kann man auch von Zimmer zu Zimmer entscheiden, im Bad kann man (mit Smarten Thermostaten) etwas wärmer einstellen, in der Küche braucht man die Heizung eher weniger da hier viel Heizleistung bereits durch das Kochen erfolgt.

Die Heizkörper reinigen und entlüften, so wird die Effektivität der Heizung gesteigert.

Man kann auch einen (kalten) Ventilator vor die Heizung stellen, das erhöht die Geschwindigkeit der Wärmeverteilung im Raum.

Die Heizung im Winter nicht vollständig ausschalten, häufig ist es teurer/energieintensiver das Zimmer von niedrigen Temperaturen wieder hoch zu heizen als es konstant bei 19°C zu erhalten. Hier gilt als Faustregel, dass man die Zimmer nicht unter 15°C auskühlen lassen sollte.

Richtig lüften: Die Fenster nicht dauerhaft offenlassen sondern 5-10 Minuten lüften und dann die Fenster wieder schließen. Während dem Lüften die Heizung ausschalten (bei Smarten Thermostaten gibt es häufig auch Zusatzgeräte, die feststellen ob das Fenster offen ist und dann die Heizung ausschalten).



Heizkörper nicht mit Gardinen oder Möbeln abdecken.

Nachts die Rollläden hinunterlassen (soweit man welche hat).

Isoliermaterial hinter den Heizkörpern kann den Wärmeverlust an die Wand absenken, die Dämmmatten gibt es im Baumarkt oder im Fachhandel.

Fenster und Türen richtig abdichten mit Dichtungsbändern oder Zugluft-Stoppfern.

Für die Raumluft kann man sich ein Thermo-Hygrometer anschaffen, das anzeigt, wie hoch die Luftfeuchtigkeit ist und wann man Lüften sollte. Die besseren Modelle zeigen auch an, wann man Lüften sollte (bei über 70% Raumfeuchtigkeit).

## 2. Sparpotential beim Warmwasser:

Warmes Wasser ist wichtig im Alltag, jedoch gibt es auch hier Möglichkeiten, mit wenig Aufwand den Energieverbrauch zu senken und somit Geld zu sparen:

Warmwassertemperatur auf 55°C senken, scheint immer noch gegen Legionellen zu reichen. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann auch einmal in der Woche die Temperatur auf 60°C hochregeln, dann muss man sich keine Sorgen machen.

Sparduschköpfe anschaffen: Duschsparköpfe gibt es schon um die 15€ herum, hierbei wird das Wasser mit Luft vermischt und so die verbrauchte Wassermenge reduziert.

Duschen statt Baden, Baden verbraucht deutlich mehr (Warm-)Wasser als Duschen, daher ist es günstiger zu Duschen statt zu baden.

Defekte Dichtungen und Schläuche austauschen, Wasser das sinnlos verbraucht wird kostet trotzdem Geld.

Wasserverbrauch reduzieren, das Wasser nicht laufen lassen, Warmwasser nur dann wenn es wirklich benötigt wird.

Es gibt noch größere Einsparpotentiale durch Umbauten oder Neuanschaffungen von Haushaltsgeräten, aber die schnellsten und leichtesten Einsparungen kann man bei der Heizung und beim Warmwasser erzielen.

Aaron Mühlendyck

# ENERGIE SPAREN



## Radentscheid - Erfolgreiche Aktion in Altdorf

Übergabe der Unterschriften, die in Altdorf in kürzester Zeit zum Radentscheid gesammelt werden konnten – bayernweit waren es 100 000 Unterschriften (25 000 wären nötig gewesen). Im ersten Quartal 2023 wird es dann zum Volksbegehren kommen, dazu sind etwa 1 Million Unterschriften nötig, dazu muss man aufs Rathaus gehen und dort unterschreiben - wir werden intensiv dafür werben. Der mögliche Volksentscheid wird dann mit der Landtagswahl im Oktober 2023 stattfinden.



Foto: Johannes Gurguta

Bild vlnr: Aaron Mühlendyck (Grüne), Steven Himmelseher (SPD), Horst Topp (Grüne), Karin Völkl (SPD), Hans-Dieter Pletz (BN) und Bürgermeister Martin Tabor

Der Bürgermeister und seine Sekretärin haben vor Ort zusätzlich unterschrieben, so dass Altdorf 308 Unterschriften abliefern konnte.



# Für den Verkehr der Zukunft

## Worum es geht:

Die bayerische Staatsregierung hat 2017 versprochen, den Radverkehrsanteil in Bayern bis 2025 von 10 auf 20 % zu verdoppeln. Bis jetzt ist der Radverkehrsanteil aber nur um ca. einen Prozentpunkt auf 11 % gestiegen! Deshalb sind engagierte Gruppen jetzt aktiv geworden: Sie haben konkrete Schritte dazu in einen Entwurf für ein Radgesetz geschrieben. Ziel ist: Menschen sollen sich sicher und leichter mit dem Rad, aber auch zu Fuß oder mit dem Rollstuhl oder mit Öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen können. Zu den Gruppen, die den Radentscheid unterstützen, gehören der BN (Bund Naturschutz), ADFC (Allgemeine Deutsche Fahrrad Club) und der VCD (Verkehrs-Club Deutschland) und kleinere Rad-Initiativen, sowie die Parteien: Bündnis90/Die Grünen, SPD, ÖDP, die Linke und VOLT.

(Mehr dazu unter: <https://radentscheid-bayern.de/ziele>)

## Der Ablauf des Radentscheids:

Zunächst wurden bis 31. Oktober Unterschriften zum Zulassungsantrag gesammelt. Am gemeinsamen Infostand zum Radentscheid, organisiert von den Altdorfer Grünen, zusammen mit der SPD, ÖDP und dem VCD konnten wir innerhalb von drei Stunden 135 Unterschriften sammeln. Kein Wunder: Viele Menschen kennen die Probleme als Fußgänger\*in, als Rollifahrer\*in oder als Radfahrer\*in. Zusammen mit den Listen aus einzelnen Läden konnten wir den Zulassungsantrag mit über 300 Unterschriften aus Altdorf unterstützen.

Nach der Zulassung soll im Frühjahr ein formelles Volksbegehren laufen. Dabei können alle Wahlberechtigten in Bayern innerhalb von 2 Wochen in ihrem Rathaus mit ihrer Unterschrift unterstützen, dass es einen Volksentscheid über das Radgesetz gibt.

**Bitte beteiligen Sie sich am Volksbegehren im Frühjahr – wir brauchen ca. 1 Millionen Unterschriften!**

Susanne Pannewick

## Radwege in und um Altdorf

Eine weitere Odyssee ist der Radweg von Lauf nach Altdorf (Altdorf Feucht dauerte knapp 40 Jahre !!!). Auf Initiative des Grünen Bürgermeisters Bisping aus Lauf wurde vor ca. 10 Jahren der Radweg von Lauf bis zum Abzweig Renzenhof gebaut. Dankenswerterweise wurde ein paar Jahre später unter Einbeziehung der Gemeinde Leinburg der Radweg zuerst nach Diepersdorf und schließlich von Unterhaidelbach bis Winn weiter gebaut – und jetzt ? Wann kommt der Restabschnitt von Winn bis nach der Autobahnausfahrt Altdorf-Leinburg – (ein Plan für die Unterführung an der Autobahn war schon 2015 im Stadtblick!). Altdorf hat sich immer wieder um die Weiterführung bemüht, aber aus nicht ganz nachvollziehbaren Gründen muss jetzt erst ein Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren auf den Weg gebracht, denn die Straße soll vollkommen neu ge-



baut werden (warum auch immer). Nach Auskunft des Staatlichen Bauamtes (Ich hab dort in meiner Vertretungszeit im Rathaus angerufen) dauert das mindestens noch zwei Jahre, bis das fehlende Radwegstück gebaut werden kann – leider. Minister Herrmann steht im Versprechen, dass der Abschnitt anfangs der 20er Jahre gebaut wird, das war bei einem Besuch im Landkreis vor ein paar Jahren.

Ebenso fordern wir einen Radweg entlang der Straße nach Hersbruck - wenn das alles so lang dauert, ist es ganz dringlich, jetzt mit der Planung und mit den Grundstückskäufen anzufangen – sonst erlebt das nicht einmal mehr die Generation der heute-Fünfzig-Jährigen.

So geht Klimaschutz – nach Meinung der Altdorfer Grünen.

In Altdorf gaben die Grünen Anstoß, die Verbindung nach Hagenhausen und von Hagenhausen zur Schleifmühle zu forcieren - dieser Abschnitt wird nun gebaut. Innerorts bleibt das Radfahren weiterhin ein Problem, auch diesem Thema muss man sich stellen. Das Verkehrsgutachten mit einem integrierten Radverkehrskonzept soll hier mehr Ansatzpunkte geben.

Warum dauert in Deutschland + speziell auch in Mittelfranken alles so lange, warum sind so viele bürokratischen Hürden eingebaut ? In der Oberpfalz geht es doch auch, da gibt es eine Unmenge Kreisverkehre (ohne Ampeln) und fast an jeder überörtlichen Straße einen Radweg. Hat das mit den Beziehungen der Oberpfälzer Abgeordneten zu den Ministerien in München zu tun ? Oder sind dort die staatlichen Bauämter fahrradfreundlicher besetzt.

Der Radweg nach Fischbach ist auch ein Anliegen, das von uns schon seit zwei Jahrzehnten immer wieder gefordert wird – der Abschnitt nach Ungelstetten sollte 2022 gebaut werden – warum ist das nicht passiert ?

Stadt- und Kreisrat Horst Topp  
2. Bürgermeister



*Die Grüne Kreistagsfraktion an der Autobahnausfahrt Altdorf/Leinburg*

# ÖPNV – Öffentlicher Personen-Nahverkehr - Steter Tropfen höhlt den Stein

Der Grünen Kreistagsfraktion ist es nach jahrelanger Beteiligung und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe ÖPNV beim Landkreis gelungen für die nächste Ausschreibung bei den Busvergaben den Stundentakt im gesamten Landkreis durchzusetzen.

Die Meinung der Grünen: „Auch das Angebot regelt die Nachfrage!“ Natürlich braucht man da „einen langen Atem“ - aber nur so machen verbilligte Tickets einen Sinn und bringen immer mehr Individualverkehr von der Straße. Die Klimakrise unterstützt diese Denkweise. Sog. Geisterbusse verhindert man durch eine gute Werbung –und ein durchdachtes Bekanntmachen der Busfahrpläne. In Gebieten mit wenig Bevölkerung gelingt das mit Rufbussen, für die ebenfalls intensiv geworben werden muss – die Menschen müssen Bescheid wissen, wann sie fahren können. Mitfahrbänke bzw. Hinweise an den Bushaltestellen, dass dort auch mitgenommen werden kann, helfen mit dazu, dass die Gesamtsituation auf unseren Straßen und Autobahnen besser wird. Die LKWs bleiben unser Problem, solange die Bahn nicht besser ausgestattet wird ! Der gesamte ÖPNV ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Land und Kommunen – nur bei einer gemeinsamen Finanzierung lässt sich dieses Problem lösen – andere Länder machen es vor.

Horst Topp



## Braucht Altdorf eine Nordumgehung?

Die Erwartungshaltungen der Bürger/innen an die kommunale Verkehrspolitik sind vielfältig und oft widersprüchlich. Die persönliche Mobilitätssituation ist dafür verantwortlich. Dabei müssen Lösungen gefunden werden, die nachhaltig wirken und keine neuen Probleme schaffen oder nur von kurzer Dauer sind. Verkehrssysteme müssen auf geringen Energieverbrauch achten, Flächenbedarf kleinhalten, sowie Emissionen von Schadstoffen und Lärm nach Möglichkeit vermeiden. Außerdem soll sowohl der fließende als auch der ruhende Verkehr die Lebensqualität von Wohngebieten und Innenstädten nicht beeinträchtigen. Die von CSU und FWG wiederholte Forderung nach Bau einer Umgehung-



straße von der äußeren Hersbrucker Str. zur Riedener Str. ist unter diesen Aspekten mehr als fragwürdig. Sie würde mit angegliedertem Radweg und notwendigen Lärmschutzwall in einer Breite von 20-25m die Landschaft zerschneiden und eine Fläche von ca. 35.000 qm<sup>2</sup> versiegeln. Was dabei übersehen wird ist, dass sich bis zur Fertigstellung (etliche Jahre nach Grundsatzentscheidung) die Rahmenbedingungen grundlegend verändert haben werden. Der Anteil der Elektrofahrzeuge wird dann dominieren und in kurzer Zeit die Verbrennungsmotoren total verdrängen. Gleichzeitig sorgen erhöhte Kosten für Anschaffung und Betrieb der Kfz und der massive Ausbau des ÖPNV bei attraktiven Preisen in den nächsten Jahren dafür, dass die Anzahl der privaten Fahrzeuge in Deutschland zurückgehen wird. Somit wäre die Notwendigkeit für diese Baumaßnahme nicht mehr gegeben, zumal es fragwürdig ist, ob es dafür Zuschüsse gibt. Auch zurückgehende Steuereinnahmen und Fördergelder bei einem gleichzeitig enorm hohen Investitionsbedarf (Grundschule/Feuerwehr) sprechen dafür, die Umgehungsstraße aus dem Flächennutzungsplan herauszunehmen.

Eckart Paetzold

## Wertstoffhof

Seit den 90er Jahren gibt es einen Wertstoffhof A in Altdorf – da können wir uns glücklich schätzen – seither läuft der Wertstoffhof recht gut und wird auch gut angenommen. Wesentliche Initiatoren und Motoren für die Umsetzung waren damals beim Kreis Siegrid und Wolfram Ederer – jede/r auf seine Art – Wolfram der Praktiker und Siegrid die, welche im Kreistag nicht locker ließ - später war es Horst Topp, der sich bei der Verkehrsbehörde für die Stand- bzw. Wartespur einsetzte, auch hier war es nötig immer wieder anzuschieben. Die 70 km-Beschränkung von Altdorf her war eine notwendige Maßnahme, da ja zu manchen Zeiten die Anlieferer bis auf die Straße standen – seit ein paar Jahren gibt es eine Planung, den Wertstoffhof zu erweitern, nächstes Jahr soll sie umgesetzt werden. Auch hier war es nötig, dass die Altdorfer Grünen mit anschoben – der Grünmüllbereich ist schon lange von der Fläche her absolut nicht ausreichend. Die Standspur wird beim Umbau auch verlängert. Nun bräuchten wir nur noch Tempo 70, auch von der Schleifmühle her, denn von dieser Seite her wird schnell gefahren.

Horst Topp



## S-Bahn- Lärm

Es gibt etliche Bürger in Altdorf, die unter dem Geräusch und dem Quietschen der S-Bahn-Garnituren im Kurvenbereich bei Altdorf „leiden“. Die Stadt Altdorf war und ist schon mehrfach in Kontakt mit den zuständigen Stellen bei der Bahn. Regelmäßiges Abschleifen der Schienen im Kurvenbereich und eine Geschwindigkeitsbeschränkung von Ludersheim nach Altdorf, würden enorm helfen. Es ist schon einiges passiert, aber es reicht noch nicht aus. Nachdem entschieden worden ist, dass ab Dezember am Wochenende auch Nachtzüge fahren, verstärkt sich die Lärmbelastung für die Anwohner der Bahnstrecke. Die Stadt wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Geräusche in erträglichem Rahmen bleiben.

Horst Topp



## Kampf gegen Corona ?

„Wir sind im Krieg“ sagten einige Staatschefs und Minister, als Corona kam. Im Fernsehen sah man Militärautos mit Särgen. Das hat Allen Angst gemacht. Wenn man im Krieg kämpft, müssen alle den Oberen unbedingt gehorchen. Im Krieg kann man nicht lange diskutieren. Auch „an der Corona-Front“ sollten wir alle gehorchen. Menschen wurden ängstlich, versuchten alles „richtig“ zu machen, und richtig war, die Anordnungen zu befolgen. Hans Böller schrieb im Sommer in der NN dazu: „Hat der angebliche Krieg gegen das Virus nicht auch mitgeholfen, ein autoritätshöriges Denken zu befördern, aus Menschen pflichtbewusste Befehlsempfänger zu machen?“ Im Krieg gibt es Freund und Feind, wie auch bei Corona: 2 Seiten, die nur ihre eigene Sicht für gut halten.

Wenn man im Krieg nicht mitmacht, kann man erschossen werden. Das gab es bei Corona natürlich nicht. Aber es gab (und gibt?) viel Druck und Drohungen, z.B. für Jugendliche, die sich im Lockdown draußen trafen oder für Menschen, die sich nicht impfen lassen. Krieg verletzt viele Menschen körperlich und seelisch und schafft neuen Unfrieden. Machen wir mit dem „Kampf gegen Corona“ nicht auch vieles kaputt? Wir brauchen menschlichere Wege, uns gesund zu halten, und menschlichere Wege, miteinander umzugehen. Im Grünen Ortsverband haben wir uns bemüht, dass wir auch mit verschiedenen Sichtweisen im Gespräch bleiben. Das war und ist nicht immer einfach. Aber wir glauben, es ist notwendig.

Susanne Pannewick

# Klima - Wie wird notwendige Veränderung möglich?

Dafür bietet der Verein Stadtklima Altdorf e.V. eine Mitmachmöglichkeit für alle. Im September fand die Auftakt-Veranstaltung statt.

Zum Glück habe ich die Angewohnheit, immer ein Stück Papier und einen Stift dabei zu haben. Denn an diesem Samstagvormittag bei der Veranstaltung des neugegründeten Vereins „Stadtklima Altdorf“ hatte ich schnell das Bedürfnis, von den vielen guten Gedanken wenigstens ein paar mitzuschreiben. Ein paar davon gebe ich hier gerne weiter:

- **„Hingucken macht Angst – Zusammensein hilft.“**  
(Thiemo Kühner / Gründungsmitglied Stadtklima)
- **„Das Recht, sich nicht zu verändern, geht immer auf Kosten zukünftiger Generationen.“** (Anne Groß / Mitarbeiterin ETA)
- Wir brauchen **„Pessimismus der Analyse – Optimismus des Willens“** und **„geht nicht – gilt nicht“** (Maja Göpel/Transformationsforscherin)
- **„Es gibt kleine Schritte der Veränderung, die Spaß machen und niemand weh tun.“** (Vicky Marx / Gründerin vom Altdorfer Familienunternehmen Mamalila)



Was mich außer den Gedanken beeindruckte: Auf dem Podium standen Frauen aus Altdorfer Unternehmen, die dort ganz konkrete Schritte für die notwendige Veränderung unserer Lebensweise tun. Sie haben mein Bild von „der Wirtschaft“ erweitert um die Möglichkeit, die Anne Groß von der ETA formulierte:

**„Auch die Industrie kann Klimawandel ernstnehmen und vorangehen.“**

Stell dir vor, es ist Klimawandel und die Industrie geht hin...

(Mehr dazu unter: <https://stadtklima-altdorf.de>)

Susanne Pannewick

# Bäume und Hecken sind nicht nur für die Natur wichtig, sondern auch für uns!

Höhere Temperaturen im Sommer sind keine theoretische These, sondern Realität geworden.

Die Städte stöhnen regelmäßig bei 35°C-Hitzewellen.

Dabei haben wir einen Partner, der uns treu zur Seite steht: **Der Baum.**

Bäume in der Stadt schaffen eine spürbare Temperatursenkung, filtern Feinstaub, verdunsten, geben Sauerstoff ab, können bei Starkregen Wasser speichern, sind Lärmschutz und speichern CO<sub>2</sub>.

Deshalb setzen wir uns immer wieder ein, Bäume im Stadtgebiet zu erhalten. Erschreckend ist, dass auch sehr alte und große Bäume weichen mussten, obwohl sie noch standfest waren. Denn: Nachpflanzungen können den Verlust eines alten Baumes nur schwer ausgleichen. So wächst beispielsweise eine Linde max. 25 bis 50 cm pro Jahr. Es dauert also durchschnittlich 25 Jahre bis eine neu gepflanzte Linde die mittlere Höhe von zehn Metern erreicht – in Städten oft sogar länger, weil die Wurzeln wenig Platz haben. Den vollen Umfang der positiven Effekte eines alten Baumes erreicht ein Baum dieses Alters auch dann noch lange nicht.

Eichen werden viele hundert Jahre alt. Etwa 500 Tierarten, so viele wie bei keinem anderen Baum, bevorzugen die Eiche oder können teilweise ohne sie nicht leben.

Wenn wir von aufmerksamen Bürgern\*Innen angesprochen werden, setzen wir uns für eine verträgliche Lösung zum Erhalt der Bäume ein. Ein gutes Beispiel waren vor kurzem die Robinien in der Nähe der S-Bahn in Altdorf. Durch das Melden aufmerksamer Bewohner konnten wir gemeinsam mit dem Stadtgärtner der Stadt Altdorf und dem BUND Naturschutz erst einmal weitere Fällungen verhindern. Somit können fünf ca. 80J alte Robinien weiterleben, was für die Anwohner ein wichtiger Lärmschutz ist und für etliche Tieren ein Zuhause bietet. Baumpatenschaften würden mehr Pflege bei den Bäumen und mehr Achtsamkeit bewirken – wir wollen das Thema aufgreifen.



Leider verschwinden auch Hecken bei uns im Eiltempo. Sie werden durch Kunststoff- oder Metall- bzw. Stein-Zäune ersetzt. Kein Wunder, dass Hausspatzen auf der Roten Liste stehen. Kein Vogel und kein Insekt findet Nahrung an Metall-Stein Zäunen. Kein Igel findet Unterschlupf. Vögel haben keinen Platz, um ein Nest zu bauen. Wir unterstützen daher sowohl den Erhalt wie auch Neupflanzungen, vor allem von heimischen Hecken (wie z.B. Hainbuche, Eingriffeliger Weißdorn, Rotbuche, Stechpalme und Gemeiner Liguster).

Grundsätzlich wollen wir mehr Bäume und Hecken in unserer Gemeinde haben. Pflanzen auch Sie einen Baum oder eine Hecke! Ihre Umwelt dankt es Ihnen.

Hans-Dieter Pletz,,  
Fraktionsvorsitzender der Stadtratsfraktion

## Ressource Boden unter Druck

Die Hälfte Deutschlands dient der Landwirtschaft. Viel Platz, könnte man meinen. Doch der Kampf um Flächen hat längst begonnen. Die Leidtragenden sind oft die Landwirte: Auch in Altdorf geht es fast immer an die Wiesen und Felder unserer Bauern und Bäuerinnen, wenn Flächen gebraucht und umgewidmet werden. Und, auf diesen Flächen wachsen unsere regionalen Lebensmittel. Bislang konnte die Agrarwirtschaft den Verlust durch höhere Erträge ausgleichen. Doch das geht nicht immer so weiter. Düngemittel werden teurer, die Böden stoßen an ihre Grenzen. Wir brauchen gute (bessere) Bedingungen für unsere hiesigen Landwirte, wenn wir sie auch in Zukunft in Altdorf und unseren Außenorten halten wollen. Dazu gehört in jedem Fall genügend Grund und Boden zur Bewirtschaftung.

Ein Ansatz ist die Flächenkreislaufwirtschaft. Dies ist ein ganzheitlicher, strategischer Ansatz zur (Wieder-)Nutzung von Brachflächen. Eine Reduzierung des Flächenverbrauchs, der zugleich auf die Anforderungen von Klimaschutz, Energieeffizienz, Altlastensanierung und Stadtentwicklung reagiert

Vorhandene Flächenpotentiale wie Brachflächen, Leerstände und Baulücken sollen vorrangig umgewandelt werden in Siedlungseinheiten. Auf der anderen Seite werden Flächen, die für eine bauliche Nutzung nicht in Betracht kommen renaturiert und aus dem Flächenkreislauf entlassen.

Wir müssen alles dafür tun, dass landwirtschaftliche Fläche auch landwirtschaftliche Fläche bleibt. Für unsere Bauern, für uns und für unsere zukünftigen Generationen.

Silke Roth

## Mit Terra Preta (Pflanzenkohle) gegen Überdüngung?

Terra Preta (portugiesisch: schwarze Erde) ist Humus, der vorwiegend aus pflanzlichen Abfällen entsteht, die unter sauerstoffarmer Verbrennung verkoht wurden. Diese Pflanzenkohle könnte durch ihre biologischen Wirkungen in der Landwirtschaft viel schädliche und energieaufwendige chemische Düngung überflüssig machen.

Von Anfang an: Alle Lebewesen benötigen chemisch gebundenen Stickstoff, bevorzugt als Nitrat- oder Ammoniumverbindung. Leider können sie ihn nicht aus der Luft aufnehmen, die zum größten Teil aus Stickstoff besteht. Nur Pflanzen und einige Mikroorganismen sind in der Lage, Stickstoff aus dem Boden zu entnehmen, alle anderen Lebewesen (also auch wir Menschen) sind daher auf deren Vorarbeit angewiesen: Die Pflanze baut den Stickstoff in die Zellen ein, wir essen die Pflanze und unser Körper kann dann diesen Stickstoff verwerten. Dabei besteht das Problem, dass die Stickstoffverbindungen im Boden nicht lange vorhanden sind: entweder sie werden durch Regen ausgewaschen oder verflüchtigen sich. Um deshalb den Pflanzen auf Feldern und im Garten ausreichend Stickstoff zum Wachsen (und als wichtigen Nährstoff für uns Menschen) zuzuführen, wird zwischen Saat und Ernte oft mehrfach gedüngt.

Hier bietet Pflanzenkohle eine ökologisch wertvolle Alternative. Zunächst enthält sie selbst organisch gebundenen Stickstoff, zum anderen fördert sie die Humusbildung. Je mehr Humus ein Boden enthält, um so mehr Lebewesen dient er als Lebensraum. Jedes dieser Lebewesen enthält eine geringe Menge Stickstoff, die es durch seine Nahrung aufnimmt und - wenn es selbst zur Nahrung wird - an die nächste Stufe der Nahrungskette weitergibt. Das Besondere an diesem Stickstoff ist: Da Lebewesen wasserunlöslich sind, kann der Stickstoff in ihnen nicht fortgespült werden und bleibt so erheblich länger im Boden, gebunden an das Leben. Die Pflanzen erreichen diesen Stickstoff dann, wenn der „Besitzer“ ihn ausscheidet (z.B. als Harnstoff im Urin) oder wenn das Lebewesen stirbt und langsam zu Humus wird.

Ja, aufmerksame Leser werden es bemerkt haben: auf diesem Weg gibt es für Pflanzen erheblich weniger schnell verfügbaren Stickstoff als bei Düngung, allerdings wird der vorhandene Stickstoff besser ausgenutzt und er ist ständig verfügbar, es muss nicht mehrfach gedüngt werden.

Diese Form eines Langzeitdüngers vermeidet so eine Überdüngung und hat den Vorteil, dass sie aus lokalen Produkten hergestellt werden kann. Die Abhängigkeit von energieintensiven importierten Düngern würde sinken, und die anfallende Menge Gülle würde erheblich sinken.

Auch wenn die Verkohlung von Biomasse nicht ohne Emissionen über die Bühne geht und auch bei Einsatz aller in Deutschland verfügbaren biologischen Abfallstoffe bei weitem nicht für die gesamte landwirtschaftliche Fläche reichen würde: Sie braucht und verdient aktive politische Unterstützung als effektive Alternative zur herkömmlichen Düngung.

Mineralische und organische Dünger sind sehr energiehungrig in der Herstellung, zudem wird für die Herstellung erhebliche Mengen Wasserstoff benötigt. Auch in Zukunft kann daher von steigenden Preisen ausgegangen werden.

Hier wäre der Landkreis gefragt, die heimischen Landwirte nicht nur durch politische Flankierung beim Gülleeintrag zu unterstützen, sondern auch beim Einsatz von Pflanzenkohle, z.B. durch Gründung einer Genossenschaft zur Herstellung von Pflanzenkohle oder beschleunigte Zulassung emissionspflichtiger Anlagen.

Markus Jungfer



# Friedens-Freitage

Jeden Freitag treffen sich Menschen in Altdorf am Marktplatz, seit dem Beginn des Kriegs gegen die Ukraine im Februar. Wir sind damals sehr erschrocken über diesen Krieg.

Er war so nahe bei uns. Angst kam auf, dass auch zu uns Krieg kommen könnte. Erinnerungen kamen auf an den Krieg, der früher bei uns war. Über diesen Krieg wurde wieder bewusst: Es gibt Krieg und Gewalt in vielen Ländern. Es gibt Gewalt an den Grenzen von Europa: Da werden Menschen brutal zurückgestoßen, Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und bei uns Sicherheit suchen. Es gibt die Gewalt überall da, wo Menschen andere kleinmachen und verletzen.

Im Lauf der letzten Monate wurde auch bewusst: Es gibt keine einfachen Lösungen. Wir fühlen uns letztlich hilflos. Wir wissen nicht, was der bessere Weg ist: Waffen liefern oder auf Verhandlungen setzen? Was heißt Pazifismus in dieser Situation?

Am Anfang ging der Friedenskreis um den ganzen Kirchplatz. Viele Menschen wollten dem Krieg etwas entgegensetzen. Inzwischen sind wir nur noch eine kleine Runde mit ganz verschiedenen Menschen - von verschiedenen Kirchengemeinden, von verschiedenen Parteien, mit verschiedenen Gedanken.

Dabei erleben wir eine besondere Kraft - diese Kraft entsteht, wenn auch nur zwei oder drei für den Frieden versammelt sind...

Manche waren schon in der Friedensbewegung vor 40 Jahren in Altdorf dabei. Sie haben erlebt, dass man einen langen Atem braucht. Deshalb machen wir jede Woche den Freitag zum Friedens-Freitag. Immer um 18 Uhr in der Laurentiuskirche und um 18.15 Uhr vor der Kirche. Wir laden alle ein, sich dazustellen.

Susanne Pannewick



Gastbeitrag

## Wie verzweifelt muss man sein...

von Gerald Karl, Seenotretter aus Altdorf

Während ich diese Zeilen schreibe, warte ich auf dem Flughafen von Catania auf meinen Flug zurück nach Deutschland. Gerade habe ich meine 10. Rettungsfahrt zu Ende gebracht und lasse in dem geschäftigen Treiben ringsum die letzten vier Jahre Revue passieren. Als ich 2018 als ehemaliger Marinesoldat und Krankenpfleger den ersten Kontakt zu Organisationen suchte, die Rettungsfahrten durchführten, geschah dies aus dem diffusen Gefühl, dass sich im Mittelmeer etwas zum Schlechten verändert. Gerade wurden viele Schiffe beschlagnahmt, Besatzungsmitglieder und Geflüchtete angeklagt.

Was war passiert? Vereinfacht gesagt, hatte Europa beschlossen, seine Einheiten der Küstenwachen und Marinestreitkräfte, die bislang mit den Rettungsorganisationen gemeinsam sehr erfolgreich viele tausend Menschen auf der Flucht vor dem Ertrinken im Mittelmeer gerettet hatten, abzuziehen. Dieses Scheitern hatte seinen Ursprung in der Weigerung, einen gerechten Verteilungsschlüssel über ganz Europa für die Geretteten anzuwenden. Stattdessen ließ man Malta und Italien mit den Menschen in überfüllten Lagern ohne Perspektive lieber allein, als ihnen einen guten und würdigen Start in ihr neues Leben zu ermöglichen. Außerdem kriminalisierte man die von den verbliebenen Organisationen betriebene Rettung weiterer Menschen.

Und so sprang ich gleich auf meinem ersten Einsatz mit einer ganz kurzen Vorbereitungszeit als Zweiter Offizier ein, da sich in diesem Klima für die Position niemand fand. Die wirkliche Brisanz der Lage wurde mir persönlich auf diesem Einsatz bewusst, als ich bei der ersten Rettung auf einmal einen völlig dehydrierten Säugling in Händen hielt -





und gleichzeitig im Hintergrund das Schlauchboot aus hauchdünnem, blauem Gummigebe mit kaputtem Motor sah, das ihn, seine Mutter und mehr als 50 andere Menschen viele Kilometer auf die offene See getragen hatte. Die Frage, wie verzweifelt man sein muss, um so ein Risiko auf sich zu nehmen, wurde mir fortan auf jeder Fahrt durch Wunden, Narben, Blutergüsse, Schussverletzungen und Erzählungen der Geretteten aus den Lagern in Libyen beantwortet. Diese Fahrt ging mit Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen den Kapitän zu Ende, der am Ende in allen Punkten freigesprochen wurde. Dies wiederholte sich in 2019 noch zwei weitere Mal mit demselben Ergebnis. Nicht immer verliefen die Rettungseinsätze in den letzten Jahren erfolgreich - manchmal fanden und finden wir nur noch Leichen. Es schwingt dann immer das bittere Gefühl mit, dass das nicht hätte passieren müssen, wenn Europa seiner Verantwortung an seinen Grenzen nachkommen würde. Denn zur vielbeschworenen christlich-abendländischen Kultur Europas gehört doch auch, keine Menschen an seinen Küsten ertrinken und in Lagern in Griechenland, unter freiem Himmel auf dem Balkan, Frankreich und an der polnisch-weißrussischen Grenze unter unwürdigsten Bedingungen verrotten zu lassen. (Durch den unglücklichen Regierungswechsel in Italien hat sich die Situation noch einmal verschlimmert, wenn das überhaupt möglich ist. - Anm. der Red.) Bis das nicht aufhört, so finde ich, müssen wir uns engagieren, wo es uns möglich ist, um die Situation für diese Menschen zu verbessern und sei es "nur" dadurch, sein Kreuz am Wahltag "richtig" zu setzen.

## Gastbeitrag Aktuelles von der



### Patenschaft für Sea-Eye 4

Auf Initiative der Seebrücke Altdorf hat der Stadtrat in seiner Sitzung am 27. Juni 2022 beschlossen, eine Patenschaft für das Seenotrettungsschiff Sea-Eye 4 zu übernehmen, zunächst für zwei Jahre. Die Stadt Altdorf wird die Sea-Eye 4 jährlich mit 2500 Euro unterstützen. Der Beschluss folgte dem Antrag von den Fraktionen der Grünen, der SPD sowie des parteilosen Stadtrats Christian Lamprecht.

Altdorf setzt mit dieser Patenschaft den Punkt 3 der Erklärung zum „Sicheren Hafen“ vom 25. April 2021 um: **„Die Stadt Altdorf erklärt, die Seenotrettung nach ihren Möglichkeiten aktiv zu unterstützen.“**

Dieser Punkt wurde mit 16 Ja und 9 Nein Stimmen befürwortet.

Wir begrüßen diese Entscheidung ausdrücklich und möchten mit unseren nächsten Aktivitäten helfen, die Idee der Patenschaft mit Informationsveranstaltungen und Spendenaktionen weiter in die Bevölkerung zu tragen. Wir wollen die institutionelle Patenschaft der Stadt Altdorf erweitern und zu einer Patenschaft aller Bürgerinnen und Bürger werden lassen.

Aktuelles

### Seebrücke Altdorf auf dem Weihnachtsmarkt

Am 26. November ist die Seebrücke mit einem Stand auf dem Altdorfer Weihnachtsmarkt – eine gute Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen, sich zu informieren und/oder zu spenden.

### Neue Homepage der Seebrücke Altdorf

Am ersten Advent geht unsere neue Homepage ans Netz.

Unter [www.seebruecke-altdorf.de](http://www.seebruecke-altdorf.de) finden Sie ausführliche Informationen über Altdorfs Weg zum Sicheren Hafen, Berichte des Altdorfer Seenotretters Gerald Karl über die aktuelle Situation auf dem Mittelmeer, interessante Links zum Thema Flucht und Hilfe für Geflüchtete. Und natürlich informieren wir Sie aktuell über alle Aktivitäten der Seebrücke Altdorf.

## Landtagswahl Oktober 2023

Was unsere Bayern-Regierenden nun alles wissen und fordern –

Frage: Was haben sie die letzten Jahrzehnte gemacht ?

### Erziehung

Was Söder und die Vertreter der Regierungsparteien alles fordern – wir fragen dazu: Was hat die bayerische Regierung in den letzten Jahrzehnten gemacht?

Lehrermangel, Mangel an Personal an den Kindertagesstätten, bei den Altenheimen in den Krankenhäusern – freilich kann der Staat nicht alles regeln, aber:

Er beeinflusst enorm, wo die Reise hingeht – beim Lehrermangel ist der Staat allein der Bestimmende: Es ist immer seit 6 Jahren bekannt, wie viele Kinder in die Schule kommen, es ist seit Jahrzehnten bekannt, wie viele Lehrer wann in den Ruhestand treten. `

Die Bezahlung ist ein weiterer Kritikpunkt: Wieso bekommen die Erzieher kleiner Kinder weniger Geld als die Lehrer an Gymnasien und Realschulen (die Betreuung im Kindesalter ist enorm wichtig, hier werden die Weichen für die Zukunft gestellt, was aus unseren Kindern wird). Auch unter Minister Piazzolo ist da nichts besser geworden.

Beim Landkreis hat es vieler Anläufe, vor allem von uns Grünen, bedurft, dass die Fachakademie zweizügig und momentan sogar dreizügig geführt wird, dass mehr Erzieher für unser Kindergärten ausgebildet werden – im Nürnberger Land ist es glücklicherweise gelungen, einen Beitrag zur schwierigen Situation zu leisten.

### Energie

Ein weitere Knackpunkt ist das Thema Energie + Klimakrise.

Die leidige 10-H-Regel bei den Windrädern - von der bayerischen CSU eingeführt und

von der FW in Zusammenarbeit mit der CSU nicht abgeschafft - sie hat verhindert, dass die Windkraft in Bayern eine spürbare Rolle spielt. Solarenergie wurde vor allem von den bayerischen Bauern genutzt (Glückwunsch dazu), viele Kommunen haben auch hier wieder „geschlafen“. Öffentliche Dächer gibt es genug, nun geht der „Run“ auf Flächen-solaranlagen an (da ist viel Pacht zu erzielen), aber: Hier sind Grenzen gesetzt, denn das Zupflastern unserer Landschaft und wichtiger Agrarflächen macht wenig Sinn – alles mit Maß und Ziel und rechtzeitig begonnen, würde Sinn machen – Söder und seine CSU-Kumpane wissen nun auf einmal, was wichtig ist; dass das bereits seit Jahrzehnten bekannt ist und auch gefordert wird, dazu sagt er nichts – wer hat da wohl in Bayern regiert? Die Energieversorgung Bayerns wurde überhaupt verschlafen, als ein Bundesland, das immer mehr Industrie ansiedelt, hat man hier eindeutig versagt und hat sich einfach auf seine drei Atomkraftwerke verlassen. Fortschrittliche Klimapolitik (ohne Atomkraft) war den „Schwarzen“ doch seither egal, manche von ihnen denken heute noch so.

Horst Topp

## Termine

Grüner Stammtisch an jedem 2. Mittwoch in geraden Monaten um 19.30 Uhr (meist im Sport Bavaria)

Grüne Orts-Mitglieder-Versammlung an jedem 2. Mittwoch in ungeraden Monaten um 19.30 Uhr im Bürgertreff

Weitere Informationen sowie aktuelle Termine finden Sie auf unserer Homepage unter: [www.gruene-nuernberger-land.de/ortsverbaende/ov-altdorf](http://www.gruene-nuernberger-land.de/ortsverbaende/ov-altdorf) oder auf <https://www.facebook.com/gruene.altdorf/>



## Impresseum

Auflage : 8000 Stück

Redaktion: H. Topp, M. Kiessling, E. Paetzold, S. Pannewick, A. Mühlendyck, H-D. Pletz, A. Blüml

Fotos: H. Topp, M. Kiessling, S. Pannewick, A. Mühlendyck, Archiv Bündnis 90 / Die Grünen

Gestaltung & Druck: Druckerei Brunner GmbH, Altdorf

V.i.S.d.P. Bündnis 90 / Die Grünen, OV Altdorf, Parkstr. 2B, 90518 Altdorf

